

Diesen Teil
des Mundes
reinigt jedes
Zahnpflegemittel



Mit VADEMECUM-
Mundwasser
erreichen Sie
zusätzlich
diese Zone!

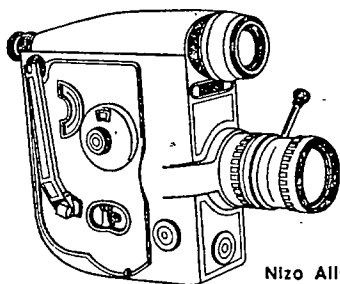
Das macht den Unterschied

Mundgeruch wird von Bakterien
verursacht
Bakterien werden durch Antisepticum
beseitigt
VADEMECUM - Mundwasser ist anti-
septisch und gibt dauerfrischen
Atem.

**Freunde
empfehlen
sich**

VADEMECUM
Das frische Mundwasser aus Schweden

Unbeschwert filmen

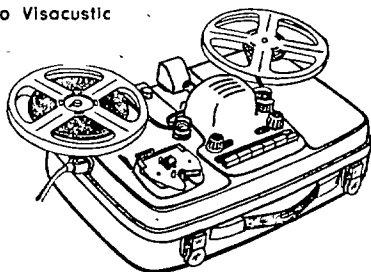


Nizo Allmat 2

Von Anfang an erfolgreich ohne Belichtungs-
sorgen mit der vollautomatischen Gummi-
linsen Reflexkamera Nizo Allmat 2.

Komfortabel projizieren

Nizo Visacoustic



Mit dem Nizo Projektor Visacoustic. Er vereint
außerdem Bearbeitungs- und Tongerät zu
einem kompletten „8-mm-Studio im Koffer“.



Fragen Sie Ihren Fotohändler
oder schreiben Sie an
Niezoldi & Krämer G. m. b. H.
Schmalfilmaparate
München 38 — Postfach 44 —
Abt. W 4

SOWJETZONE

STAATSHANDEL

Bei Madeleine

Ostberlins Planungs - Arithmetikern
ist bei ihrer Kletterpartie auf den
Gipfel des Fortschritts eine wegweisende
Entdeckung gelungen: Sie haben ein
System ausgetüftelt, mit dem sich pri-
vater Mangel in staatlichen Gewinn
verwandeln läßt.

Den Anstoß zu der Erfindung gab das
Politbüro der SED. Schon bald nach
dem 13. August vorigen Jahres sah sich
die Führungsspitze der Partei den Un-
mutsäußerungen von Zonenbewohnern
ausgesetzt, die bis zum Mauerbau ge-
wohnt waren, ihren Bedarf an Gütern
der Zivilisation in Westberliner Ge-
schäften zu decken.

Wenngleich die Obergossen sonst
ohne Rücksicht auf die Volksmeinung
regieren, empfanden sie in diesem Fall
das Murren der Untertanen doch als
störend.

Sie identifizierten als Urheber der
Kritik vornehmlich Wissenschaftler,
Techniker, Ärzte und Staatsfunktionäre,
ohne deren gutwillige Mitarbeit der
Staatsbankrott unausweichlich wäre.

Damit nun diesen empfindlichen
Volksgenossen unnötiger Ärger erspart
bleibe, erließ das Politbüro an Plan-
kommission und Handelsministerium
die Direktive, innerhalb der DDR Er-
satz für die verlorengegangenen West-
berliner Einkaufsmöglichkeiten zu schaf-
fen.

Das Ergebnis präsentierte Handels-
minister Julius Balkow wenige Monate
später: In Ostberlin und in allen ande-
ren größeren Zonen-Städten richtete
die staatliche Handels-Organisation
(HO) insgesamt 300 „Exquisit“-Läden
ein.

Die Schaufenster dieser Geschäfte
füllten sich mit Waren, die zwischen
Elbe und Oder bis dahin kein Auge hin-
ter einem Ladentisch erblickt hatte.
Sogar die Damen der Lokalprominenz
im jenseits der Spree-Sümpfe gelege-

„EXQUISIT“ - DAMENMODEN
(im Hause „Stadt Cottbus“, Spremberger Straße)

„EXQUISIT“ - HERRENMODEN
(Verkaufsstelle „Peter“, Spremberger Straße)

OBERTRIKOTAGEN	aus Importwolle
LEDERWAREN	Import aus Österreich, Westdeutschland
KONFEKTION	aus Importgeweben (Modelle „Jaques Heim“, Paris)
DAMEN-SCHUHE	Import aus Schweden, Italien, Frankreich und Österreich
DAMEN-STRÜMPFE	nahtlos, maschenfest, Import England

HO Industriewaren Cottbus

Anzeige in der „lausitzer Rundschau“
Pariser Modelle...

nen Cottbus hatten nun Gelegenheit,
Modellkleider des Pariser Modeschöp-
fers Jacques Heim am Ort zu erstehen.

Um jedoch dem Gros der DDR-Be-
wohner den durch jahrelange Ent-
behrungen erworbenen proletarischen
Geschmack nicht zu verderben, sorgten
die „Exquisit“-Erfinder von vornher-
ein dafür, daß die Kundschaft der Lä-
den auf den exklusiven Kreis der Spit-
zenverdiener beschränkt blieb.

So kosten beispielsweise in den Ost-
berliner „Exquisit“-Geschäften „Made-
leine“ und „Elegant“ Unter den Lin-
den:

- ▷ Damenmäntel aus Wollstoff bis zu
1200 Mark,
- ▷ solide Herrenpullover bis zu 300
Mark,
- ▷ italienische Damenschuhe bis zu 150
Mark,
- ▷ zweiteilige Strickkleider mit Bluse
500 Mark,
- ▷ Leder-Luftkoffer gleichfalls 500 Mark
und
- ▷ Herrenhemden der Sorte „Bügeln
nicht nötig“ 45 bis 65 Mark.

Bald jedoch erwies sich, daß die Kun-
den mit dem Angebot der staatseigenen



... für rote Prominenz: „Exquisit“-Laden in Ostberlin

Exquisiteure nicht zufrieden waren. Sie forderten auch Konsumgüter anderer Art: Waschmaschinen, Kühlschränke, Fernsehgeräte und Automobile.

Man sei, so argumentierten die Wortführer, gern bereit, noch höhere als die ohnehin schon überhöhten Preise (Personenwagen „Wartburg“: 15 200 Mark) zu zahlen, wenn dadurch die gemeinhin zwei bis drei Jahre währenden Lieferfristen abgekürzt würden.

Die Parteiführung winkte jedoch ab. Das Ostberliner Presseamt gab zu verstehen, daß der Export Vorrang haben müsse.

Gleichwohl verstummten die Gerüchte über eine Erweiterung des „Exquisit“-Angebots nicht. Die Hamburger „Zeit“ ließ sich aus Leipzig berichten, in der Messestadt werde demnächst ein „Exquisit“-Automobilgeschäft eröffnet werden, in dem man den VW 1200 zum Vorzugspreis von 19 500 Ostmark beziehen könne.

Ostberlins Handelsministerium dementierte. Um Aufsehen zu vermeiden und das stets wache Mißtrauen der Normalverbraucher nicht unnötig zu reizen, ließ es Interessenten aber unterderhand wissen, daß es ja durchaus noch andere Möglichkeiten gebe, rasch zu lang entbehrten Wohlstands-Attributen zu kommen.

Balkows Substituten verwiesen auf die Adresse Scharrenstraße 9 im Ostberliner Stadtbezirk Mitte, wo in einem auffälligen Gebäude die staatliche Geschenkdiens und Kleinexport GmbH (Genex) unauffällig ihre Geschäfte abwickelt.

Diese Gesellschaft widmet sich neben dem Lebensmittelversand an DDR-Adressaten (SPIEGEL 38/1962) auch der Vermittlung aller Arten von Gebrauchsgegenständen vom Auto bis zum Bettlaken an Zonen-Bewohner.

Voraussetzung für die „Genex“-Dienste allerdings ist, daß die gewünschten Waren, obschon sämtlich in DDR-Fabriken gefertigt, mit westlichen Devisen bezahlt werden. Als Inkasso-Gehilfen bedienen sich die Ostberliner Staatshändler dabei der Kopenhagener Firma Jauerfood und der Schweizer Gesellschaft Herbert von Moos in Luzern.

Beide Unternehmen — ebenso wie „Genex“ selbst — stellen Anfragern zweiseitige Warenlisten zu, deren Preise in Westmark oder Dollar angegeben sind. So enthält der Jauerfood-Katalog für 1962/63 zum Beispiel:

- ▷ Personenwagen Trabant für 3760 Westmark (DDR-Preis 7850 Ostmark),
- ▷ Personenwagen Wartburg für 5800 Westmark,
- ▷ 100-Liter-Kühlschrank für 740 Westmark,
- ▷ Trommel-Waschmaschine für 580 Westmark,
- ▷ Fernseh-Tischgerät mit 36-mal-27-Zentimeter-Bildschirm für 880 Westmark.

Die Lieferfristen liegen erheblich unter den Wartezeiten, die vom DDR-Normalverbraucher in Kauf genommen werden müssen.

Obschon die DDR-Behörden bislang auf öffentliche Werbung verzichtet haben, nahm der „Genex“-Umsatz in den letzten Monaten ständig zu. Der Grund dafür ist allerdings nicht so sehr die wachsende Spendenfreudigkeit

'Whisky at its best'

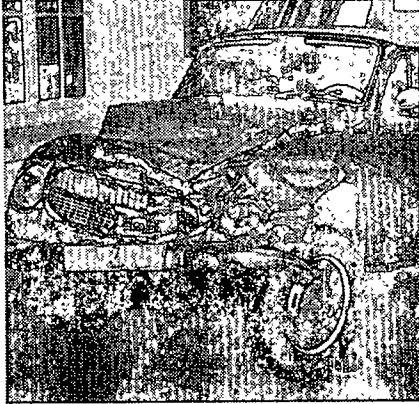
Auch im Geschenkversand
durch TELEPRESENT



BLACK & WHITE

SCOTCH WHISKY

Wissen Sie,
wie der andere
fährt?



Der Fahrer dieses Wagens war bei Dunkelheit und schneeglatte Straße in Richtung Wilhelms-haven unterwegs: „... Bei der Abfahrt von einer Kanalüberführung kam mir plötzlich ein schleudernder Schnellaster auf meiner Fahrbahn entgegen. Da an der Seite Leitplanken angebracht waren, war ein Ausweichen unmöglich, außerdem herrschte Schnee- und Eisglätte. So prallte der Schnellaster mit seinem linken Hinterrad frontal gegen meinen Wagen ...“ (Unfallbericht Herr A. N., Jever.) Der Wagen – Totalschaden –, der Fahrer außer Prellungen unverletzt. Wieder hatte der KLIPPAN-Gurt schwere Verletzungen verhütet oder sogar ein Menschenleben gerettet. Der KLIPPAN-Gurt ist das Ergebnis internationaler Forschung. Er hat sich in vielen tausend leichten und schweren Unfällen bewährt. Nicht zufällig ist KLIPPAN der meistgekaufteste Sicherheitsgurt der Welt. KLIPPAN ist im heutigen Verkehr so selbstverständlich wie Scheinwerfer und Bremse. Es ist eine gute Gewohnheit, mit einer Handbewegung den KLIPPAN-Gurt anzulegen, bevor man den Zündschlüssel dreht – auch in der Stadt. Man weiß nie, wie der andere fährt – aber man weiß:



KLIPPAN

aus
TREVIRA®
hochfest

**bietet
Sicherheit**

westlicher Verwandter von Zonenbewohnern, sondern die Tatsache, daß DDR-Bürger nur noch auf diese Weise an ihre vor dem 13. August 1961 angelegten Westmark-Konten herankommen können.

So gesehen, entpuppt sich der „Genex“-Erfolg als späte Rache der SED an ihren Untertanen. Das bis zum Mauerbau nach Westberlin abgewanderte, in Waren oder auf Bankkonten angelegte Geld fließt nun in Form kostbarer Devisen zurück nach Ostberlin.

Die Gegenleistung des Staates dafür ist vergleichsweise gering. Er verkauft seinen Bürgern für ihr gutes Westgeld Waren, die wegen mangelhafter Qualität auf dem Weltmarkt oft nicht abzusetzen sind.

Mit Hilfe der abgezapften Westkonten aber kann Staatshändler Balkow nicht nur das Ostberliner Devisen-Polster auffüllen: Bei den „Genex“-Geschäften fällt gleichzeitig genug Geld an, die „Exquisit“-Läden bezahlen zu können.

Ihren Stolz über das neue System mochten die Ostberliner Wirtschaftsfunktionäre nicht verbergen. Genüßlich zitierten sie aus dem sonst geheimgehaltenen Kapitel der Binnenhandels-Statistik, in dem nachgewiesen wird, daß rund zwei Drittel aller an DDR-Bürger verkauften Autos mit Devisen bezahlt sind.

ZEITGESCHICHTE

ENTARTETE KUNST

Zitterer und Flimmerer

Im Luzerner „Grand Hotel National“ war Hochbetrieb. Tagelang, so notierte eine holländische Zeitung, herrschte unter den anwesenden Kunsthändlern und Reportern Schützenfeststimmung: Beauftragte des Reichspropagandaministeriums versteigerten, was

im Dritten Reich Adolf Hitlers als „entartete Kunst“ galt.

Es war Juni 1939, und der Führer brauchte Devisen. Die meisten brachte ein Selbstbildnis des holländischen Expressionisten-Vaters Vincent van Gogh. Für rund 170 000 Schweizer Franken wanderte es in eine amerikanische Privatsammlung. Die „Familie Soler“ von Pablo Picasso erzielte 26 000 Franken, die „Roten Pferde“ von Franz Marc brachten es auf 15 000. Als der Filmregisseur Josef von Sternberg („Der blaue Engel“) 7200 Franken für Oskar Kokoschkas „Tower-Bridge in London“ bot, erhielt er den Zuschlag. Insgesamt nahmen die Auktionäre 570 940 Schweizer Franken ein.

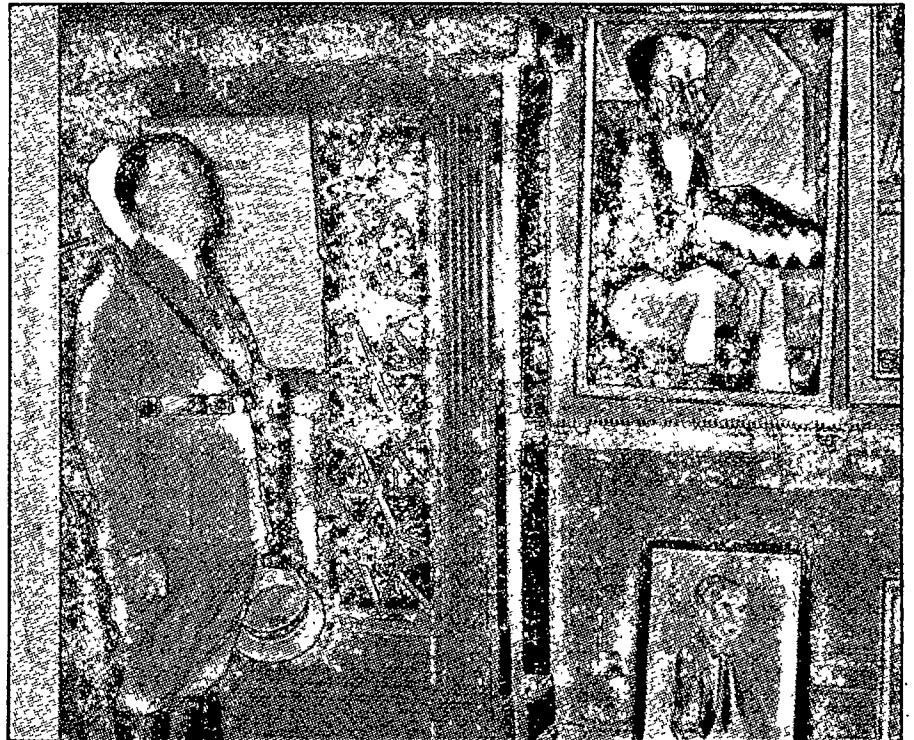
Jetzt hat der Münchner Kunsthistoriker Dr. Franz Roh eine genaue Zusammenstellung jener Werke veröffentlicht, die von Adolf Hitlers Kunstphilosophen in deutschen Museen requiriert und teils im Ausland verhöckert, teils unter der Hand verkauft, teils vernichtet wurden*.

Ergebnis: Der Verlust der deutschen Museen betrug etwa 16 000 Werke deutscher und internationaler Meister.

Die braunen Kunstrichter konnten mühelos nachweisen, daß für den Bildersturm nicht allein die absonderlichen ästhetischen Maßstäbe des 1907 bei den Aufnahmeprüfungen zur Wiener Kunstakademie abgewiesenen Adolf Hitler verbindlich waren. Das Ressentiment gegen die sogenannte Moderne saß tief im Fleisch des deutschen Untertanen, seit Kaiser Wilhelm II. bei einer Denkmalenthüllung in der Berliner Siegesallee 1901 schwadroniert hatte: „Mit dem viel mißbrauchten Wort ‚Freiheit‘ und unter seiner Flagge verfällt man gar oft in Grenzenlosigkeit, Schrankenlosigkeit, Selbstüberhebung.“

Wer sich, so Majestät, „von dem Gesetz der Schönheit löse“ und einer

* Franz Roh: „Entartete Kunst, Kunstbarbarei im Dritten Reich“. Fackelträger-Verlag, Hannover; 332 Seiten; 34 Mark.



Hitler in der Ausstellung „Entartete Kunst“ (1937): Grauenhafte Sehstörungen